Die Gewerbeschule für Gehörlose : eine Schule nur für begabte Gehörlose?

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **69 (1975)**

Heft 24

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schauspieler waren gehörlos, das technische Personal hörend. Die Kulisse und die Kostüme fonden grossen Anklang bei den Zuschauern.

Israelische Gruppe Demama. 1965 wurde diese Gruppe von Moshe Efrati, Ballettmeister, ins Leben gerufen. Die Israelis zeigten ein Spiel mit dem Titel «Kontakte und Konflikte». Es war eine Mischung von Ballett und Mimik. Das Spiel stammt aus der jüdischen Philosophie.

Das schwedische Theater will mit seinen Aufführungen die Hörenden aufklären über die Probleme der Gehörlosen. Die Aufführung in Washington hiess: «In Schweden gehörlos sein!» Die Darsteller zeigten alltägliche Begebenheiten Gehörloser. Sie mimten.

Das Mimentheater aus Polen gab eine wunderschöne Aufführung. Ein Stück handelte von der «Offenbarung des Johannes» nach Zeichnungen von Albrecht Dürer und das andere Theaterstück von der «Passionsgeschichte nach Lukas» und Bildern vom Maler Francesco Goya.

Das amerikanische Gehörlosen-Nationaltheater macht überall in Amerika in den grösseren Städten Aufführungen. Der Leiter ist Bernard Bragg, ein Schüler des bekannten Mimenspielers Marceau.

Filme

Jeden Tag konnte man Filme ansehen. Sie wurden entweder von Gehörlosen gedreht oder von Hörenden über Gehörlose gemacht. Die Filme wurden in verschiedenen Ländern gedreht. Einige davon waren sehr ergreifend, besonders ein russischer und ein skandinavischer Film. Der skandinavische Film behandelte die Geschichte eines Verkehrsunfalles. Der Gehörlose trug die Schuld. Man zeigte im Film die verschiedenen Reaktionen des Gehörlosen und der Umwelt.

Im allgemeinen gab es nicht viel Neues, jedenfalls was wir sehen konnten, war nicht neu. Aber wir konnten ja gar nicht alle Programme verfolgen.

Jean-Claude Besson, Orbe
Oktober 1975

Übersetzt von E. Zuberbühler, SGB

Die Gewerbeschule für Gehörlose — eine Schule nur für begabte Gehörlose?

An der letzten Arbeitstagung des Schweizerischen Taubstummenlehrervereins in Oberhofen bei Thun war das Problem der Integration Gehörloser in die hörende Umwelt das Tagungsthema. Erfreulicherweise durften sich auch Gehörlose daran beteiligen. Es wurden im ganzen acht Referate gehalten, darunter auch ein Referat von Herrn Wüthrich über Integration und Berufsschule für gehörgeschädigte Lehrlinge und Lehrtöchter der deutschsprachigen Schweiz. Dieses Referat enthielt viele Angriffspunkte und brachte Leben in die Zuhörerschaft. Am darauffolgenden Tag diskutierte die Arbeitsgruppe Integration und Berufsschule über die Möglichkeiten der Integration. Alle fünf Gehörlose waren in dieser Gruppe beteiligt.

In dieser Diskussion wurde die Frage der Ausbildung von Gewerbelehrern für Gehörlose aufgeworfen. Bis heute bestehen keine Verpflichtungen an die neu eintretenden Gewerbelehrer, dass sie einen bestimmten Kurs zur Einführung in die Problematik des Gehörlosenunterrichts besuchen sollen. Dieser Kurs hätte den Zweck gehabt, dass der Gewerbelehrer lernen kann, wie er zu den Gehörlosen sprechen soll. Zu dieser Frage führten viele Klagen gehörloser Jugendlicher, dass sie von den Lehrern nur mit Mühe ablesen und darum dem Unterricht nicht ganz folgen können.

Das Ablesen wird nicht leicht gemacht

Die Antwort von Herrn Wüthrich war, dass das Hauptziel der Gewerbeschule die Integration der berufstätigen gehörlosen Lehrlinge und Lehrtöchter ist. Diese Jugendlichen kommen zum grössten Teil direkt von den Taubstummenschulen und müssen sich jetzt in der hörenden Umwelt zurechtfinden können. Die Gewerbeschule möchte gerade diesen gehörlosen Jugendlichen helfen, sich besser in den Alltag einzugliedern. Im Alltag stehen die Gehörlosen meistens allein in der hörenden Umwelt und müssen sich selber zurechtfinden können. Um sich besser zurechtfinden zu können, müssen die Gehörlosen im Beruf und in der Freizeit sich daran gewöhnen, unter schwierigen Situationen abzulesen. Von den Taubstummenlehrern in der Taubstummenschule abzulesen ist nicht schwierig. Die Gewerbeschule will also die gehörlosen Jugendlichen schon in der Gewerbeschule auf das schwierigere Ablesen vorbereiten.

Die Gewerbeschule stellt Lehrer an, die ausserhalb des Gehörlosenwesens sind und im Beruf in der normalen hörenden Umwelt stehen. Mit dem Einsatz solcher Lehrer wird im Unterricht eine ähnliche Situation gegeben, wie sie am Arbeitsplatz herrscht. Mit den gut sprechenden Taubstummenlehrern wäre es ganz anders.

Der weniger begabte Gehörlose wird benachteiligt

Wir Gehörlose müssen uns natürlich fragen, ob diese Antwort richtig ist. Ist es wirklich der bessere Weg, uns im beruflichen Alltag zurechtzufinden, wenn das Ablesen in der Gewerbeschule erschwert wird? Ist es fair uns gegenüber, wenn wir in der Gewerbeschule auch noch grösste Anstrengungen leisten müssen, um ablesen zu können?

Eines ist richtig: Das erschwerte Ablesen ist für den Gehörlosen eine Vorbereitung auf den beruflichen Alltag.

Das erschwerte Ablesen hat aber auch zwei Seiten, den Vorteil und den Nachteil. Der Nachteil ist, dass viele Gehörlose, besonders die weniger begabten Gehörlosen, nicht so gut ablesen können wie die intelligenteren Gehörlosen. Hier werden also die weniger begabten Gehörlosen ganz eindeutig benachteiligt. Gerade das darf an der Gewerbeschule für Gehörlose nicht vorkommen. Der intelligente Gehörlose ist dank seiner Fähigkeit, nicht verstandene Worte in das Satzgefüge zu kombinieren und den Sinn des gesprochenen Satzes zu **verstehen,** nicht sehr benachteiligt. Es erfordert von ihm höchste Konzentration beim Ablesen und kann für ihn vorteilhaft sein, weil er sich dann im beruflichen Alltag besser an das erschwerte Ablesen gewöhnen kann.

Für den weniger begabten Gehörlosen ist es ganz anders. Für ihn ist es schon schlimm genug, vom Lehrer nicht gut ablesen zu können. Dass er deswegen den Lehrstoff **nicht verstehen** kann, ist für ihn eine Qual, vor allem, wenn er sein Bestes tut, um ablesen zu können. Er gibt sich Mühe, den beruflichen Stoff zu verstehen. Seine Fähigkeiten im Ablesen und Verstehen haben aber auch Grenzen. Es ist sehr unfair ihm gegenüber, wenn seine allergrössten Anstrengungen belohnt werden mit einem Lehrer, der nicht deutlich sprechen kann. Der Unterricht wird dann für diesen Gehörlosen eine Qual, ein Lernenmüssen ohne Freude. Gerade viele weniger begabte Gehörlose sind im praktischen Leben tüchtige Berufsleute. Sie brauchen den Erfolg im Beruf und in der Gewerbeschule, damit sie in ihrem nicht leichten Leben des Alltags Vertrauen zu sich selbst gewinnen können. Dieses Vertrauen muss gerade die Gewerbeschule den berufstätigen gehörlosen Lehrlingen geben können. Das geht aber nur, wenn sie vom Lehrer gut ablesen und den Unterrichtsstoff verstehen können. Es ist die eindeutige Voraussetzung zum beruflichen Erfolg. Wenn diese Voraussetzung fehlt, muss der geplagte Gehörlose auch noch Einzelunterricht nehmen, damit er dem ver-

langten Unterrichtsstoff nachkommen kann. Das sollte eigentlich bei der Gewerbeschule für Gehörlose nur im äussersten Notfall vorkommen.

Gehörlose können auch Verständnis zeigen

Die Gewerbeschule ist für fast alle Gehörlose ein beliebter Treffpunkt, wo sie wieder einmal unbeschwert plaudern können. Der Tag, an dem sie in die Gewerbeschule müssen, ist für sie trotz des Unterrichts meistens ein erholsamer Tag in der strengen beruflichen Woche. Im Beruf stehen die jungen Gehörlosen anfänglich im ungewohnten Stress, ständig aufmerksam zu sein. Das gilt besonders für die weniger begabten Gehörlosen. Der Unterricht darf neben dem beruflichen Stress für den Gehörlosen niemals eine zusätzliche Belastung werden! Das bedeutet aber nicht, dass alles einfach und leicht gemacht werden soll. Vom jugendlichen Gehörlosen kann und darf man verlangen, dass er den gesamten beruflichen Lehrstoff erlernt und zwar gründlich. Nur darf es aber nicht auf Kosten des Ablesens gehen. Der Gehörlose kann einem neu eintretenden Lehrer gegenüber Verständnis zeigen, wenn er noch nicht so deutlich sprechen kann. Er erwartet aber von ihm, dass er nach einer gewissen Zeit deutlich sprechen kann. Wenn es nicht geht, müssen die Konsequenzen gezogen werden. Entweder wird er deutlicher sprechen müssen, oder es muss ein anderer Lehrer kommen, der die bessere Aussprache hat.

Dagegen gehen Lehrer, die ganz langsam und überdeutlich sprechen, den Gehörlosen auf die Nerven. Dieses andere Extrem ist auch abzulehnen. Wir hoffen, dass die Gewerbeschule den gangbaren Mittelweg findet und vor allem die weniger begabten Gehörlosen niemals benachteiligt. Die Gewerbeschule wurde doch gegründet, damit die gehörlosen Jugendlichen dem beruflichen Unterricht folgen können, was in der hörenden Gewerbeschule nicht möglich sein konnte. Es soll für die Gehörlosen eine Erleichterung im beruflichen Unterricht sein.

fu

Auch Gehörlose ohne Arbeit

Von einem Gehörlosen erhielt ich folgenden Brief:

«Möchte Ihnen mitteilen, dass ich also von der Firma C. den Kündigungsbrief erhalten habe. Ab 1. September wurde ich bis auf weiteres pensioniert. Aber das ist noch viel zu früh. Ich habe 28½ Jahre lang in dieser Firma gearbeitet. Am 15. April habe ich im Geschäft einen Unfall gehabt. Die Leiter ist auf dem nassen Boden gerutscht. Vier Wochen musste ich daheim bleiben. Am Dienstag nach Pfingsten bin ich wieder zur Arbeit gegangen. Und noch in der gleichen Woche habe ich den Kündigungsbrief erhalten. Die Firma hat zuwenig Bestellungen und zuviel fertige Ware am Lager —.» Der noch nicht 60jährige gehörlose Briefschreiber ist heute noch ohne Arbeit. Glücklicherweise muss er als Alleinstehender deswegen keine Not leiden; er lebt in einem Heim in der Nähe des bisherigen Arbeitsplatzes. Aber er möchte eben doch lieber jeden Tag zur Arbeit fahren.

Leider ist er nicht der einzige arbeitslose Gehörlose. Am schlimmsten ist es für jenen jungen gehörlosen Familienvater, der zusammen mit hörenden Arbeitskameraden auf Ende Jahr den Betrieb verlassen muss. Die Beratungsstelle unternimmt alles, damit er wieder eine Stellung bekommt. Hoffentlich gelingt es. Das wäre das schönste Weihnachtsgeschenk für ihn.

Jetzt ärgert es mich nicht mehr

Jeden Tag liegen in meinem Briefkasten viele Drucksachen: Prospekte, von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung in Glanzpapier, Kataloge usw. — Früher habe ich mich darüber immer ein wenig geärgert. Jetzt ärgert es mich plötzlich nicht mehr. Warum? Ich denke an die Arbeiter in der Farbenfabrik. Ich denke an die Fotografen und Zeichner, welche die Bilder liefern. Ich denke an die Arbeiter in den Druckereien. Und nicht zuletzt denke ich an die Leute, die von morgens bis abends unterwegs sind, um diese Drucksachen zu vertragen und in die Briefkästen zu stecken. — Alle diese Leute und noch manche andere mehr, haben durch die Herstellung von Drucksachen Arbeit und Verdienst!

Auch das Kaufen macht jetzt mehr Freude

Beim Wohnungswechsel mussten wir verschiedene Dinge neu anschaffen, wie z. B. Vorhänge, Bodenbeläge usw. Natürlich kostet dies alles Geld. Dafür habe ich Freude, weil die neuen Vorhänge die Wohnräume so freundlich und heimelig machen, weil der Bodenbelag im Badezimmer so herrlich weich und warm ist usw. —

Und es freut mich dazu noch, dass wir durch den Kauf dieser Sachen einen kleinen Beitrag zur Arbeitsbeschaffung leisten durften und konnten. — Jeder Kauf und jede Dienstleistung, für die man bezahlen muss, hat heute eine besondere Bedeutung: Sie bedeuten Arbeit und Verdienst für andere — und nicht zuletzt für mich selber. Denn wir gehören alle zur Wirtschafts- und Arbeitsgemeinschaft. Wenn immer mehr Leute unter Mangel an Arbeit und Verdienst leiden müssen, dann geht es uns zuletzt auch an den Kragen!

Sportecke

Bei den Handballern

SGSV-Auswahlmannschaft

Das Freundschaftsspiel vom 23. November gegen den TV Appenzell I ging mit 27:11 Toren hoch verloren. Die im Gegensatz zu den Gehörlosen sehr diszipliniert spielenden Appenzeller gewannen vor allem dank ihrer rasant vorgetragenen Gegenstösse so hoch. Mehr als die Hälfte der Treffer erzielten sie durch Gegenstösse, bei denen der Torhüter der Gehörlosen im voraus auf verlorenem Posten stand.
Nette Geste der Appenzeller: Sie schenkten ihrem Trainingspartner einen Matchball.

GSC St. Gallen II

musste am 26. November im Spiel gegen CVJM St. Gallen III erneut eine hohe Niederlage (21:3) hinnehmen. — Die zweite Mannschaft war gebildet worden, um allen spielfreudigen Anfängern vermehrt Gelegenheit zu wettkampfmässigem Einsatz zu verschaffen. Die Mannschaft spielte diesmal gar nicht so schlecht, aber eben noch nicht gut genug, um ein besseres Resultat zu erreichen. Das wird sich mit zunehmender Erfahrung und Routine bestimmt noch ändern.

R.

SGSV — Abteilung Handball

In der Schweiz machen die Gehörlosen aus St. Gallen und Zürich nun auch eine Hallenhandballmeisterschaft. So viel mir bekannt ist, machen auch die Basler Gehörlosen mit. Ich freue mich, dass sich die Gehörlosen auch für den Handball interessieren, nicht nur für Fussball. Es ist sehr wichtig, dass sich viele Gehörlose am Handball freuen. Trainer Ivo P. und ich können die Spieler gut auswählen für das Aufgebot zur Gehörlosenauswahl. Unser Hauptziel ist: 1977 die Sommerspiele in Rumänien zu besuchen.

Die Abteilung Handball wünscht allen schweizerischen Gehörlosen Sportlern und Freunden herzlich eine schöne Weihnacht und ein gutes Neues Jahr! Ich hoffe, ihr werdet weiterhin Freunde der Handballer sein.

Mit Sportlergrüssen

Der Obmann: Kari Schmid